

Konzept „Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ - Denkmale im Landkreis Verden

Vernetzung von Initiativen

Die Arbeitsgruppe „Netzwerk Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ besteht seit Januar 2007. Auslöser war der Brandanschlag in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 2007 auf das Mahnmal „Zwangsarbeit im Landkreis Verden 1939-1945“ (ehemaliger Reichsbahn-Güterwaggon) auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen Verden. Die Gedenkstätte war auf Initiative des Vereins für Regionalgeschichte Verden e. V. unter der Schirmherrschaft des damaligen Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse errichtet worden. Eine breite öffentliche Solidarität führte dazu, dass Bevölkerung, Firmen, Parteien und Stiftungen (Körper-Stiftung, Amadeu-Antonio-Stiftung, Verein gegen das Vergessen) ca. 15.000 € für einen neuen Waggon spendeten. Zusätzlich stellte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ 11.000 € für die Ausgestaltung eines noch zu erstellenden Gebäudes für einen neuen historischen Güterwagen zur Verfügung. Seitdem wird in der Arbeitsgruppe überlegt, inwieweit ein Erinnerungskonzept, mit einem neuen historischen Waggon als zentralem Denkmort in Verden, auch auf den Landkreis Verden ausgedehnt werden könnte. Das Netzwerk besteht aus Vertretern der ev. Kirche, Bündnissen gegen Rechtsextremismus, Geschichtsvereinen und Pädagogen.

Denkmale-Konzept

Die Historikerin und Politologin Dr. Christl Wickert wurde vom Verein für Regionalgeschichte Verden e. V. mit der Erstellung eines Konzepts „Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ beauftragt. Dieses besteht aus drei Teilen: Kenntlichmachung von Denkmorten zunächst zur NS-Diktatur, zentraler Denkmort mit historischem Waggon als Artefakt und pädagogische Begleitung. Es sieht vor, den Nationalsozialismus mit seinen regionalen Bezügen in den Mittelpunkt der Erinnerung zu rücken. In der Stadt Verden sollen die unterschiedlichen authentischen Orte der NS-Verbrechen und ihrer Folgen als öffentliche Denkmale zusammengefasst werden. Zur Kennzeichnung dieser Orte (z. B. Gebäude der Gestapo-Dienststelle, der NSDAP-Kreisleitung, den „Sachsenhain“, Himmlers SS-Kultstätte etc.) sind Informationsstelen vorgesehen. Anlauf- und Informationsstelle soll ein zentraler Denkmort „Demokratie und Menschenrechte“ in Verden werden. Ein bereits von Spendengeldern erworbener alter Güterwaggon soll sicher in einem Gebäude in der Nähe des Bahnhofes den zentralen Denkmort symbolisieren, aber kein Mahn- oder Denkmal sein. Dieses historische Objekt wäre begehrbar, und eine Ausstellung im Innern soll sich auf die Themen beziehen, die mit diesem Güterwagen in erster Linie assoziiert werden: Holocaust, Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft. Auch die deutschen Bevölkerungsgruppen, die als Folge der NS-Gewaltherrschaft in diesen Waggons transportiert wurden: Flüchtlinge, Vertriebene, so genannte „Reparationsgefangene“ und deutsche Kriegsgefangene werden in der Ausstellung berücksichtigt. Wichtig dabei ist, dass die Opfergruppen klar voneinander getrennt betrachtet werden müssen. Das Raumkonzept (Grundfläche ca. 160 m²) sieht zusätzlich Platz für Sonder- bzw. Wanderausstellungen vor. Weiterhin sollen dort die Besucher z. B. über die Lage der „Stolpersteine“, der Denkmale und der verschiedenen Lager (KZ-Außenkommandos, Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager, Flüchtlingslager) in Verden, Achim und im Landkreis informiert werden.

Pädagogisches Konzept

Der wachsende zeitliche Abstand zur NS-Zeit und das nahe Ende der direkten Zeitzeugenschaft erfordern neue pädagogische Ansätze. In jüngster Zeit wird diskutiert, welchen Stellenwert hier Fragen der Menschenrechtspädagogik haben sollten. Angestrebt wird eine gegenwartsbezogene und menschenrechtsorientierte Bildungsarbeit mit Jugendlichen an historischen Lernorten. Schüler/-innen und Jugendlichen sollen außerschulische Lernorte zu den Lernfeldern Nationalsozialismus, Demokratiebildung und Menschenrechte in der Stadt Verden (und im Landkreis Verden) angeboten werden. Diese authentischen Denkmäler sind als Denkanstöße für die Zukunft zu verstehen und sollen dazu animieren, sich z. B. in Form von Projekten selbstständig mit der Gesamtdimension der NS-Verbrechen aus politischen, rassistischen und ideologischen Begründungszusammenhängen auseinanderzusetzen, da sich diese auf der regionalen Ebene widerspiegeln.

Erinnern mit Zeitzeugen ist kaum mehr möglich. Es verbleiben, neben den örtlichen Archiven, nur noch die Orte und Namen, die zum Denken, Bedenken und Nachdenken anregen können. Die Bedeutung der Mitverantwortung der Täter und Zuarbeiter bzw. „Mitläufer“ vor Ort lässt sich darstellen und verweist auf die Wichtigkeit der Respektierung demokratischer Grundwerte und deren aktiver Verteidigung gegen politischen und religiösen Fanatismus in allen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Das spannt den Bogen zu aktuellen Themen und stellt Bezüge zu gesellschaftlichen Werten und Normen (Demokratie, Menschenrechte) her. Konkret könnten sich z. B. bestimmte Klassenstufen aller Schulen der Stadt im Rahmen eines Schulprojektes mit einem zuvor festgelegten Gedenkort beschäftigen. Dabei helfen die geplanten Informationsstelen und Unterrichtsmaterialien, die den Schulen zu zur Verfügung gestellt werden.

Damit will das „Netzwerk Erinnerungskultur und Demokratiebildung“ den Lehrerinnen und Lehrern den Zugang zu einer Erinnerungspädagogik mit den Themen „NS-Zeit im Landkreis Verden“, „Demokratiebildung“ und „Menschenrechte“ erleichtern. Mehrere Publikationen wurden bereits erarbeitet und den Schulen in den Landkreisen Nienburg und Verden kostenlos zur Verfügung gestellt. Außerdem können inzwischen mehrere Ausstellungen zu regionalen NS-Themen (Zwangsarbeit, Rüstungsindustrie, NS-Justiz, Täter) beim Medienzentrum des Landkreises Verden von Schulen und Bildungseinrichtungen ausgeliehen werden. Zu den einzelnen authentischen Denkmälern in Verden sollen zunächst Texte, Fotos und Dokumente für die Präsentation an den Stelen zusammengestellt werden um Projekte durchführen zu können. Zusätzlich werden Informationsmaterialien („wo finde ich welche Dokumente und Veröffentlichungen?“) zu den einzelnen „Erlebnisstationen“ den Schulen zur Verfügung gestellt. Schülerinnen und Schülern soll die Gelegenheit gegeben werden, selbstständig in den Archiven vor Ort (Stadtarchiv, Kreisarchiv, Historisches Museum Domherrenhaus) zu recherchieren.

Aktionen gegen Rechtsextremismus in der Region

Seit Jahren ist der Landkreis Verden Hauptzielgebiet der NPD. Als im Jahre 2005 der inzwischen verstorbene Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger (der bereits den „Heisenhof“ in Dörverden im Landkreis Verden im Auftrag der Wilhelm-Tietjen-Stiftung gekauft hatte) eine Absichtserklärung gegenüber der Deutschen Hypothekenbank als Zwangsverwalterin der Verdener Stadthalle vorlegte, wurde eine groß angelegte Rettungsaktion gestartet. Ein Trägerverein wurde gegründet, um den Erwerb der Stadthalle zu ermöglichen. Innerhalb von nur zwei Wochen wurden 235.000 € eingeworben, die vollständig in den Erwerb der Stadthalle geflossen sind. Mit diesem Vorgehen hatte Verden bundesweit auf sich aufmerksam gemacht und gezeigt, wie man Neonazis, die Immobilien erwerben wollen, die Stirn bieten kann. Eine weitere Vorreiterfunktion übernahm Verden, als mit dem Stadtfest

„Verden ist bunt – nie wieder Faschismus“ ein Slogan geprägt wurde, der später von vielen Städten und Gemeinden übernommen wurde. 2006 schlossen sich die Städte und Landkreise Verden und Nienburg zum Weser-Aller-Bündnis: Engagiert für Demokratie & Zivilcourage (WABE) zusammen. Das interkommunale Netzwerk wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut. – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Im „Lokalen Aktionsplan“ werden integrierte Strategien zur Demokratieentwicklung in der Region umgesetzt. Die Bundesregierung zeichnete das Bündnis 2010 mit dem Titel „Ort der Vielfalt“ aus.

Alleinstellungsmerkmal

Wie können wir eine gegenwartsbezogene und menschenrechtsorientierte Bildungsarbeit an historischen Lernorten umsetzen? Wie können wir erinnern ohne zu belehren? Wie müsste ein öffentlicher Raum aussehen, der sich mit Demokratie und Menschenrechten auseinandersetzt? Er sollte kein klassisches Klassenzimmer und auch kein Museum sein. In der medialen Welt für Jugendliche ist es schwer, Aufmerksamkeit und Interesse für ein Lernen aus der Geschichte zu wecken. Das Besondere ist der begehbare Güterwagen, der einen authentischen und körperlich wahrnehmbaren, historischen Bezug schafft. Der Waggon braucht eine Gebäudehülle zum Schutz vor Witterung und Vandalismus. Dieser Pavillon soll zugleich Raum für weitere Ausstellungen und die Vermittlung von Demokratie und Menschenrechten bieten. Das Konzept für den Landkreis Verden mit dem zentralen Denkort in Verden setzt das Thema „Wertevermittlung“ pädagogisch und interessant um und ist in der Bundesrepublik einzigartig.

Finanzierung

Zunächst werden die ersten zehn Informationsstelen in Verden vor den ausgewählten Denkort aufgestellt. Die Finanzierung ist gesichert: je 6.000 € werden von der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und von der Stadt Verden bereitgestellt. Weitere Stelen, auch für den Landkreis Verden, sind eingeplant.

Wie bereits erwähnt, erhielt der Verein für einen neuen Waggon und den Bau bzw. die Ausgestaltung des Gebäudes für den Güterwagen insgesamt 26.000 € an Spendengeldern. Es wurde zunächst die Ausstellung, die dem Brandanschlag zum Opfer fiel, erneuert und ein neuer historischer Güterwagen angeschafft und restauriert. Für den Bau des Gebäudes stehen dem Verein noch ca. 10.000 € an Spendengeldern zur Verfügung. Die Kosten des Gebäudes werden auf monetär ca. 100.000 € veranschlagt. Anhand eines Architektenwettbewerbes, der von der Stadt Verden finanziert wird, soll dann ein Entwurf zur Ausführung kommen. Das Grundstück für den zentralen Denkort wird die Stadt Verden auf Erbpachtbasis dem Verein für Regionalgeschichte Verden e. V. (Bauherr) zur Verfügung stellen. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Stadt Verden und der Landkreis Verden an den Baukosten beteiligen. Ein geschätzter Restbetrag von ca. 40.000 € muss durch Spendenkampagnen aufgebracht werden. Der Baubeginn ist für den Herbst 2011 geplant.

Das Konzept von Frau Dr. Wickert und die ausführliche Fassung des Gesamtkonzeptes kann auf der Homepage des Vereins für Regionalgeschichte Verden (www.regionalgeschichte-verden.de) eingesehen werden.